Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Menschlichkeit im Kriege.

Obwohl es höchst fraglich ist, ob die Kriege jemals aufhören und obwohl gerade in der neuesten Zeit die Mordwerkzeuge immer mehr vervollkommnet werden, so ist doch nicht zu leugnen, daß die civilisirten Völker sich Mühe geben, die Schrecken blutiger Kämpfe zu mildern. Die Gesellschaft vom Rothen Kreuze wird überall anerkannt und geschont. Jedes Heer wird ebensowohl mit Lebensrettungs-Mitteln als mit Waffen ausgerüstet. Den Hospitälern wird dieselbe Aufmerksamkeit gewidmet, wie den Befestigungswerken. Ganz besondere Beachtung ist in der Neuzeit namentlich den Ambulanz-Fuhrwerken geschenkt worden, welche die Verwundeten möglichst schnell in ärztliche Pflege zu bringen haben. Wenn irgendwo am Tage gekämpft worden ist, wird das Schlachtfeld gewöhnlich noch vor Einbruch der Dunkelheit nach Verwundeten abgesucht, und selbst die Todten werden möglichst schnell aufgelesen.

Wenn indessen eine Schlacht sehr lange gedauert hat oder gar am nächsten Tage fortgesetzt werden muß, kann den Verwundeten wenig Aufmerksamkeit geschenkt werden. Nach der Schlacht von Sedan z. B. mußte man viele der Verletzten vier Tage und vier Nächte lang auf dem Felde liegen lassen, sodaß Tausende sich verbluteten oder verschmachteten. Die Nächte waren nämlich so dunkel, daß die Lebensretter ihre Aufgabe nur unvollständig erfüllen konnten. Man wendete allerdings Laternen an, um die Dulder aufzusuchen, aber dieses Licht reichte immer nur auf kurze Entfernungen. Diesem Uebelstande hat man lange vergeblich auszuweichen gesucht.

Als nun das elektrische Licht zuerst in Aufnahme kam, dachte der Baron Mundy, der Vorsteher des freiwilligen Lebensrettungs-Corps in Wien, über seine Verwendbarkeit auf den Schlachtfeldern zur Aufsuchung Verwundeter nach. Er machte zunächst einen Versuch in der Umgebung Wiens, der ihn höchlichst befriedigte. Männer hatten sich in dunkler Nacht in verschiedenen Stellungen auf ein ungepflügtes Feld zu legen und liegen zu bleiben, bis das elektrische Licht sie erkennen ließ. Auf ein gegebenes Zeichen erschienen dann Ambulanzwagen und Männer mit Tragbahren, welche die Umherliegenden auflasen.

Dieser Versuch erregte auch im Auslande solches Aufsehen, daß Dr. Mundy kürzlich von der Britisch-Nationalen Gesellschaft zur Pflege der Kranken und Verwundeten im Kriege eingeladen wurde, denselben in England zu wiederholen. Er entsprach diesem Wunsche und nahm einen Versuch in größerem Maßstabe vor. Eine bewegliche Dampfmaschine und ein elektrischer Apparat kamen bei dieser Gelegenheit zur Anwendung, und viele Heeresärzte wohnten der Vorstellung bei, um sich von der Wirksamkeit der neuen Methode zu überzeugen. Man ließ von Veteranen in Aldershot ein Scheingefecht aufführen, als dessen Ergebniß hundert Mann auf dem Felde zurückblieben. Dieselben hatten sich theils hinter Felsblöcken, theils in Schluchten zu verbergen und die Stellung von hilflosen Verwundeten anzunehmen. Als es völlig dunkel geworden war, ließ man das elektrische Licht zunächst über einen Theil des Schlachtfeldes scheinen, und zwar mit großem Erfolge. Man konnte die am Boden liegenden Leute deutlich erkennen und schaffte sie fort. Alsdann wurde die Dampfmaschine sammt dem elektrischen Apparate fortbewegt und ein anderer Theil des Feldes beleuchtet. Auf diese Weise brachte man es fertig, binnen einer Stunde das ganze Gebiet abzusuchen, auf dem das Scheingefecht stattgefunden hatte. Nur drei Mann waren an Stellen liegen geblieben, an welche das Licht nicht hingedrungen war. Auf Grund dieses Versuches wird die Erwartung ausgesprochen, daß sämmtliche Heere in Zukunft elektrisches Licht zur Absuchung der Schlachtfelder verwenden werden.

Das Washington Denkmal.

Höher, als irgend ein Werk aus Menschenhand seit den Tagen des Thurmes zu Babel ragt zur Zeit das Denkmal in die Lüfte, welches dem Vater des Vaterlandes in der Bundeshauptstadt errichtet wird. Nur wenige Fuß fehlen noch an der Vollendung der Säule, welche den Hauptbestandtheil bildet, und alsdann wird der Oberbau in Angriff genommen werden, zu dessen Ausführung äußerst complicirte Hebemaschinen erforderlich sind.

17 Fuß erhebt sich die Grundlage, welche einen Umfang von 146½ Quadratfuß hat, über den Boden, und auf ihr erhebt sich 486 Fuß hoch die gewaltige Säule, so daß ihr nur noch 4 Fuß hinzuzufügen sind, um die Gesammthöhe des Denkmals bis zum Oberbau, 517 Fuß, zu erreichen. Die Wände des Obelisken bestehen an den Außenseiten aus weißem Marmor, inwendig aus Granit. Im Innern der Säule führen eiserne Treppen bis zum Giebel, und außerdem stellt ein Fahrstuhl die Verbindung mit dem obersten Theile der Säule her. Derselbe fördert jetzt noch die riesigen Quadern in die Höhe, und zwar bei jeder seiner Steigungen das gewaltige Gewicht von sechs Tonnen. Stahldrähte von 11½ Zoll Durchmesser tragen den Fahrstuhl, der nach Vollendung des Baues zur Beförderung der Besucher des Denkmals benutzt werden wird. Wer jetzt in der Säule emporfährt, erblickt an der Mauer eine breite schwarze Marke, welche andeutet, daß er sich an jener Stelle genau hundert Fuß über der Spitze der höchsten Feder befindet, welche über den Kopfschmuck der Göttin der Freiheit auf der Kuppel des Capitols hinausragt.

Die vier Fuß, welche noch an der Höhe der Säule fehlen, werden im Laufe dieses Monats fertig gestellt werden, dann aber handelt es sich darum, die ungeheuren Lasten, aus denen der Oberbau hergestellt wird, an ihre Plätze zu befördern, was durch einen Krahn zu erfolgen hat, der von dem den ganzen Bau leitenden Oberst Casey zu diesem Zwecke hergestellt worden ist. Im Oberbau werden acht hohe und breite Fenster angebracht und der Schlußstein wird eine vergoldete Stange aus Kupfer tragen, welche mit einer der erwähnten eisernen Säulen direct verbunden wird und hierdurch einen ebenso einfachen als zuverlässigen Blitzableiter bildet. Der Oberbau wird die Form einer Pyramide erhalten und in seinen Formen denjenigen des Denkmals auf Bunker Hill entsprechen.

Von den Erinnerungssteinen, welche bei Errichtung des Denkmals mit verwendet werden sollten, sind neunzehn im Innern der Säule angebracht worden, jedoch lediglich als Schmuck und nicht als Theil des Mauerwerks, dessen Zusammenhang und Festigkeit unter der Verwendung verschiedenartigen Materials gelitten haben würde. Von den noch vorhandenen, 80 an der Zahl, werden die von auswärtigen und den Regierungen unserer Staaten geschickten Blöcke in entsprechender Weise verwendet, die übrigen aber nur in der Nachbarschaft des Denkmals auf eine noch nicht bestimmte Weise aufgestellt werden. Viele derselben würden, am Denkmal selbst angebracht, demselben nicht zur Zierde gereichen, andere tragen, breitspurig in den Stein gemeißelt, die Namen der Steinmetzen, welche die Steine bearbeiteten, und es kann nicht der Zweck des großartigen, nationalen Denkmals sein, eine riesige Litfaßsäule darzustellen.

Ein interessanter Brief.

Den grauenvollen Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Theilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief insofern besonderes Interesse, als er die erste bestimmte Nachricht enthält, die über die Auffindung der Ueberlebenden und der Todten von jener Expedition in die Ver. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt sind. Der Brief, welcher keiner Erläuterung bedarf, ist von dem Hochbootsmann George Yewell an Bord der Bundesfregatte „Thetis" im Hafen von St. John's unterm 18. Juli 1884 an dessen Schwester geschrieben und lautet in der Hauptsache wie folgt: Nach achttägiger Fahrt von Disco sind wir gestern im hiesigen Hafen eingetroffen. Unsere Ankunft hat große Aufregung hervorgerufen, die sich noch jetzt nicht gelegt hat. Ich ging mit Capitän Schley mit dem ersten Boote an's Ufer, wo dieser die für ihn eingelaufenen Depeschen in Empfang genommen hat. Als wir auf unserer Suche nach den Männern von der Greely-Expedition nach Payer-Hafen gekommen waren, wurden Lieutenant Launt und ich befehligt, die vom Eise umschlossene Insel Brevoort zu durchforschen. Das erste, was ich in einem Steinhügel fand, war Greely's Bericht vom 23. October vorigen Jahres, aus dem wir ersahen, daß die Mannschaft zwischen der Insel Cocked Hat und Kap Sabine das Winterlager bezogen habe, 12 Meilen von dem Platze entfernt, auf dem wir uns befanden. Wir erstatteten an Capitän Schley Bericht, und dieser fuhr mit uns auf dem „Bear" sofort nach der bezeichneten Stelle ab. Unmittelbar am Ufer trafen wir auf den ersten Mann von der Greely-Expedition. Derselbe war unbeschreiblich schwach und mußte von uns nach dem Lager mehr getragen als geführt werden. Nicht weit vom Ufer fanden wir den ersten Todten, wie wir später erfuhren, den letzten Mann, der gestorben ist. Die Ueberlebenden waren zu schwach gewesen, ihn zu beerdigen. Im Lager bot sich uns der fürchterlichste Anblick, den je eines Menschen Augen geschaut haben. Die sieben Männer, die noch lebten, wären sicherlich dem Tode erlegen, wenn wir nur einen Tag später angekommen wären. Ich gehörte sodann zu denjenigen, die Befehl erhielten, die in der Nähe beerdigten 10 Leichen auszugraben. Greely und drei der Ueberlebenden wurden an Bord der „Thetis", die anderen drei an Bord des „Bear" gebracht. Während auch die Leichen nach den Schiffen geschafft wurden, sammelten Lieutenant Launt, ich und drei Matrosen alle Berichte, photographischen Aufnahmen und sonstigen Gegenstände von Wichtigkeit, welche zu der Greely-Expedition gehörten. Wir fuhren hierauf zunächst nach der Insel Littleton, widmeten uns hier der Pflege der Ueberlebenden, von denen einer starb, und hatten eine günstige Fahrt nach Disco, welches wir am 5. Juli erreichten. Nur der Vierte hatte uns einen heftigen Sturm gebracht, den wir aber glücklich überstanden. Ich bin so gesund und kräftig, als ich nur wünschen kann und habe während der Reise um zehn Pfund zugenommen."

Daß Herr Yewell vom Zustande der Leichen, bei deren Ausgrabung er geholfen hat, keine Silbe erwähnt, kann allerdings die Folge des von Capt. Schley ertheilten Befehles sein, doch ist der ganze Ton des vorstehenden Briefes so offen, daß er nicht auf das absichtliche Verschweigen eines äußerst wichtigen Umstandes schließen läßt.

Landwirthschaftliches.

Die Weizenernte. Die heurige Weizenernte, die größte, welche das Land jemals hervorgebracht hat, mag sich auf ungefähr 520,000,000 Bushels belaufen. Von der vorjährigen Ernte ist noch ein Ueberschuß von 40,000,000 Bushels vorhanden, so daß wir im Ganzen 560,000,000 Bushels zur Verfügung haben. Hiervon gebrauchen wir 255,000,000 für Brot, 40,000,000 für die Aussaat, 50,000,000 als Reserve, so daß 215,000,000 Bushels für die Ausfuhr vorhanden sind. Dieser Vorrath ist so ungeheuer, daß er beinahe genügen würde, den Fehlbetrag von ganz Europa zu decken. Dieses braucht nach der Berechnung englischer Statistiker 290,000,000 Bushels. Davon liefert Rußland ungefähr 50,000,000, Indien 40,000,000 und etwa 20,000,000 kommen aus anderen Ländern. Wir werden daher im günstigsten Falle blos Gelegenheit haben, 90,000,000 bis 100,000,000 Bushels an Europa zu verkaufen und wissen nicht, was wir mit 115,000,000 bis 125,000,000 Bushels anfangen sollen. Dies ist so viel als die Drittels-Ernte von 1880.

Voraussichtlich muß dieser ungeheure Vorrath einen weiteren Rückgang der Preise zur Folge haben, hierdurch wird Amerika einen Vorsprung vor Rußland und Indien erhalten und dies wird zu einem wenigstens vorübergehenden Aufschwunge der Geschäfte führen. Trotzdem muß sich unsern Landwirthen die Ueberzeugung aufdrängen, daß es ihre Hauptaufgabe ist, die Weizenproduction zu beschränken und anderen Getreidearten, namentlich Gerste, Hafer und Mais größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auch der Tabaksbau kann noch auf ein größeres Gebiet ausgedehnt werden, als das ist, in dem er gegenwärtig cultivirt wird. Der Weizenbau ist heute schon blos noch für den Großbetrieb vortheilhaft und der kleine Landwirth muß sein Land und seine Arbeit besser verwerthen.

Amerikanische Vieh-Ausstellung. Mit der nächsten Winter in New Orleans stattfindenden Industrie- und Baumwollen-Ausstellung wird eine große amerikanische Vieh-Ausstellung verbunden werden, auf welcher nicht blos die Ver. Staaten, sondern auch Mexico, sowie Mittel- und Südamerika vertreten sein sollen. Die Ausführung dieses Projects wird für unsere Viehzüchter nicht blos von hohem Interesse, sondern auch von practischem Nutzen sein. In den spanisch-amerikanischen Ländern giebt es gewisse Hausthier-Rassen, die durch Kreuzung mit unseren nordamerikanischen oder mit europäischen Arten bedeutend verbessert und werthvoller gemacht werden können. Außerdem wird die Ausstellung dazu beitragen, unseren Viehzüchtern in den genannten Ländern einen werthvollen Markt zu eröffnen.

Seidenbau. In Peoria, Ill., hat sich unter dem Namen „Frauen-Verein zur Beförderung des Seidenbaues im Staate Illinois" eine Gesellschaft gebildet, welche um Einsendung amerikanischer Cocons ersucht, deren Seide zur Herstellung einer Flagge verwendet werden soll, die zunächst auf der Industrie-Ausstellung in New Orleans ausgestellt und sodann der Legislatur des Staates Illinois überreicht werden soll, und zwar mit dem Ersuchen, dieselbe als Zeichen des beginnenden Aufschwungs einer Industrie aufzubewahren, welche Frauen und Kindern angemessene und lohnende Beschäftigung bietet und unser Land in Betreff eines wichtigen Einfuhrartikels unabhängiger von anderen Ländern machen wird.

Ein See-Unglück.

Auch bei dem Zusammenstoße der Dampfer „Gijon" und „Laxham" in der Nähe von Cap Finistere, bei dem 130 Menschen den Tod in den Wellen fanden, sind schreckliche Scenen vorgekommen. Einer der geretteten Seeleute des „Laxham" erzählt:

Die Wucht des Zusammenstoßes war eine fürchterliche; der „Gijon" durchschnitt die Seite des „Laxham" vollständig, doch blieben beide Schiffe nur etwa 30 Sekunden zusammen. Wir hatten schrecklichen Schaden gelitten, das Wasser strömte in großen Massen durch das ungeheure Loch in der Seite und wir sahen ein, daß der „Laxham" binnen Kurzem sinken müsse. Wir hatten nur drei Boote, von denen zwei bei der Kollision, das dritte an Backbord durch den fallenden Schornstein zerschmettert waren. Nun folgte eine Scene der wildesten Verwirrung, die ich nie vergessen werde. Während beide Schiffe noch zusammenhingen, erklomm unsere Mannschaft, die sofort vollzählig an Deck gekommen war, den „Gijon", wohin wir auch die Frau und das Kind retteten, als aber die Maschine zurückarbeitete und der „Laxham" frei wurde, bemerkten wir, daß sich noch drei Mann auf dem sinkenden Dampfer befanden. Am Bord des „Gijon" herrschte die schrecklichste Verwirrung und das Schreien der Passagiere war herzzerreißend; der Schrecken der Lage steigerte sich jedoch noch, als man entdeckte, daß auch der „Gijon" derartige Beschädigungen erhalten hatte, daß er nicht lange mehr flott bleiben konnte. Man konnte deutlich hören, wie das Wasser durch die Löcher strömte.

Während man bereits mit dem Aussetzen der Boote beschäftigt war, ließ ich mit Hilfe mehrerer spanischer Matrosen die Gig hinab und ruderte in der Richtung des „Laxham", doch war der Nebel so dicht, daß wir das Schiff anfänglich nicht finden konnten. Mitlerweile hörten wir beständig das Schreien und Jammern auf dem „Gijon", das schrecklich klang. Endlich fanden wir den „Laxham", dessen Deck schon fast mit dem Wasser gleich war, während auf dem Vorderdeck schon drei Fuß Wasser stand. Wir retteten nun unsere Kameraden, darunter den ersten Maschinisten Milton, der beim Bersten des Dampfrohrs fürchterlich verbrannt wurde und die größten Schmerzen litt, und stießen wieder ab; gleich darauf bemerkten wir an der Bewegung des Wassers, daß das Schiff gesunken war. Wir ruderten nun nach der Stelle zurück, wo wir den „Gijon" verlassen hatten, konnten ihn aber nicht wiederfinden, trafen jedoch bald nachher zwei Boote, von denen das größere mit Menschen überfüllt war, und hörten, daß der „Gijon" ebenfalls gesunken sei. Beide Schiffe müssen beinahe gleichzeitig in die Tiefe gegangen sein, etwa zwanzig Minuten nach dem Zusammenstoße. Der dritte Officier des spanischen Dampfers, der sich mit mir in der Gig befand, erzählte, der „Gijon" habe eine Besatzung von 78 Mann und 113 Passagiere gehabt.

Soweit wir erfahren haben, sind nur drei Boote zu Wasser gelassen. Wir ruderten längere Zeit an der Stelle umher, wo der „Gijon" gesunken sein mußte, fanden aber weder Menschen noch Wrackstücke und auch das Schreien hatte aufgehört, sodaß wir annehmen mußten, daß Niemand mehr zu retten sei und beschlossen, dem Lande zuzusteuern. In unserm Boot befanden sich 9 Spanier und 4 Engländer. Eine Stunde etwa befanden wir uns in Gesellschaft des einen der beiden Boote, das andere hatten wir schon früher aus Sicht verloren, dann waren wir allein. Die ganze Nacht, die ziemlich stürmisch war, ruderten wir; der Nebel war sehr dick und gegen Morgen wurde der Wind noch stürmischer und begannen die Wellen in's Boot zu schlagen, sodaß wir beständig schöpfen mußten, um dasselbe flott zu halten. Um 6 Uhr, als wir schon fast erschöpft waren, kam der französische Dampfer „Ville de Valence" in Sicht und nahm uns auf.

Eine Musterstadt.

Es giebt wenige Niederlassungen in den Ver. Staaten, in denen die weise Benutzung der von der Natur gebotenen günstigen Verhältnisse, verbunden mit der selbstlosen und aufopfernden Energie zweier Bürger so schnell zu einem glänzenden Resultate geführt hat, wie in dem Städtchen Faribault in Minnesota. Noch im Jahre 1855 befand sich da, wo heute das aus schönen und festen Steinhäusern aufgebaute Faribault steht, ein Indianerlager, in dessen Mitte sich ein hübsches Holzhaus von den gewöhnlichen Bretterhütten und Zelten abhob. Dieses Framehaus bewohnte der kürzlich verstorbene Indianeragent Alexander Faribault, der sich mit einer Indianerin verheirathet hatte und unter dem Namen des „treuen und weisen Freundes seiner indianischen Brüder" im ganzen Westen bekannt war. Dieser Menschenfreund hatte dem Unterrichte der Indianer von jeher seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und gründete, als ihm ein cultivirtes und strebsames Geschlecht herangewachsen war, die Stadt, die mit vollstem Rechte seinen Namen trägt. Der Platz, auf dem sich das Lager befand, war hügeliges Prairieland, durch Fruchtbarkeit, durch herrliches Trinkwasser und in nächster Nähe befindliche Waldungen ausgezeichnet.

Nicht nur die praktische Anlegung der Straßen, die Wasserleitung mit einem Becken, das sich 200 Fuß über die Grundfläche der Stadt erhebt, und sowohl frisches krystallhelles Trinkwasser liefert, als auch ausreichenden Schutz in Feuersgefahr gewährt, die Viaducte, welche den Verkehr innerhalb der Stadt erleichtern, sind Faribault's Werk, sondern derselbe setzte es auch durch, daß die wohltätigsten und großartigsten öffentlichen Anstalten des ganzen Staates nach Faribault verlegt wurden. Es sind dies ein theologisches Seminar, die sogenannte Shattuck Knabenschule, die St. Mary's Erziehungsanstalt für Mädchen, sowie die Staatsinstitute für Blinde, Taubstumme und Gebrechliche. Diese sechs Musteranstalten sind von ausgedehnten Parks umgeben, welche die weißen und die rothen Bewohner der Stadt längst als eine der größten Wohlthaten für die Stadt erkannt haben und zu deren Verschönerung sie fortwährend theils durch Bewilligungen aus der Stadtkasse, theils aus eigenen Mitteln beitragen.

In seinen Bestrebungen für die Bildung der Indianer wurde Faribault durch besonders treffliche Missionäre unterstützt, und seinem Einflusse war es namentlich zu verdanken, daß der Reverend H. B. Whipple als erster Bischof des Staates Minnesota erwählt wurde und seine Amtswohnung nach Faribault verlegte. Seinen kirchlichen Anschauungen treu, hat dieser treffliche Mann die Dienste, die er seinen Mitmenschen erwies, und erweist, nie von deren Glauben abhängig gemacht, sondern allen Rassen und Secten seine aufopfernde Fürsorge gewidmet. Es giebt Städte genug im Westen, die in kürzerer Zeit einen großartigeren und glänzenderen Aufschwung errungen haben, als Faribault, aber keine einzige, deren Bewohner sich so zahlreicher gemeinnütziger und wohlthätiger Anstalten und ausgezeichneter Schulen erfreuen. Die in Faribault und durch den Gründer der Stadt mit Rücksicht auf Indianer-Erziehung erzielten Ergebnisse haben ihres Gleichen in den Ver. Staaten und in Canada nicht.

Vom Inlande.

In Astoria, Or., starb dieser Tage im Alter von 91 Jahren der deutsche Pionier Emanuel Winter.

Das Herz eines kürzlich an der Küste von Neufundland erlegten Walfisches hatte genau 1 Yard im Durchmesser.

Dieser Tage wurde auf dem Calvarien-Friedhofe in New York die 500,000ste Leiche beerdigt. Der Friedhof ist seit 1852 in Gebrauch.

Die höchste Miethkaserne in New York ist 170 Fuß hoch und enthält 10 Stockwerke, sowie ein in 3 weitere Stockwerke getheiltes Manjardendach.

In Victoria, British-Columbia, bewarfen vor einigen Tagen Leute den dortigen chinesischen Consul mit Steinen, der dem zu Folge bei den engl. Behörden Klage erhoben hat. In Victoria befürchtet man übrigens ob der zahlreichen Einschmuggelung von Chinesen Unruhen.

Neue Versuche über die Leuchtkraft elektrischer Lampen an den Schornsteinen der Locomotiven haben auf der Pennsylvanischen Eisenbahn ergeben, daß die Bahn in einer dunkeln Nacht auf eine Strecke von 33 Telegraphenpfählen genügend erleuchtet war. Die Entfernung entspricht genau einer Meile.

Nach Poor's neuestem, soeben veröffentlichten Eisenbahn-Almanache kann der Bau der Eisenbahnen der Ver. Staaten, deren Länge 121,592 Meilen beträgt, höchstens \$3,789,410,728 gekostet haben. Actien und Bonds wurden aber zum Betrage von \$7,495,471,311 ausgegeben. Das bedeutet eine Verwässerung von 3700 Millionen Dollars.

Die in New York kürzlich wegen Schwindeleien verhaftete Editha L. DisDebar, die sich in ihren Zeitungs-Ankündigungen Madame Caglistro aus Persien nennt, und als Wahrsagerin, sowie als spiritualistisches Medium Geld verdient, behauptet, eine Tochter des Königs Ludwig I. von Baiern und der berüchtigten Lola Montez, nachmaligen Gräfin Landsfeld zu sein.

Auf Coney Island, N. Y., giebt's in einigen Wirthshäusern, resp. Hotels, grobe Gesellen. In Bauer's Hotel wurde eine Familie, die selbst ihren Lunch mitgebracht hatte und nicht die horrenden Preise des Hotels bezahlen wollte, gröblich insultirt und hinausgejagt. Die Polizei legte sich in's Mittel, und als die Bauer'schen Kellner sich zur Wehre setzten, erhielten sie arge Hiebe.

In New York hat ein nach Chicago geschicktes Comite der Sanitätsbehörde Bericht über die Art und Weise des Schlachtens von Rindvieh und des Verpackens des Fleisches abgestattet und nichts Anstößiges darin gefunden. Die Angabe, daß das Fleisch in einer Weise gehandhabt werde, die dasselbe ungesund mache, sei grundlos; die Sanitätsbehörde müsse sich anderweitig umschauen. Die Fleischzufuhr von Chicago könne nicht als die Gesundheit benachtheiligend betrachtet werden.

Der neue Census des Staates Michigan ist jetzt fast vollständig, nur die dünn besiedelten Counties Isle Royale und Ontonagon, welche 1880 zusammen 2320 Einwohner hatten, und das Township Burt in Schoolcraft County sind noch mit ihren Berichten rückständig. Nach einer officiellen Tabelle belief sich die Bevölkerung des Staates im Jahre 1880, abgesehen von jenen rückständigen Bezirken, auf 1,684,317 Seelen und beläuft sich jetzt auf 1,850,925, so daß eine Zunahme von 223,608 Seelen in einem Zeitraum von vier Jahren stattgefunden hat. Die Zunahme betrug also etwa 13½ Procent, oder 4½ per Jahr.

Ein californischer Wortwurzelforscher (Etymologe) hat kürzlich eine interessante Erklärung des lateinischen Wortes acidum tartaricum gegeben. Er meinte in einem Vortrage vor der Versammlung californischer Weinbauer, schon die alten Römer hätten ihre Last mit dem Niederschlage in der Gährbütte gehabt. Damals habe es keine Chemiker, wohl aber eine gesunde Derbheit gegeben, und der alte Römer, welcher diesen Niederschlag beachtet, habe wahrscheinlich sich ähnlich geäußert, wie ein Amerikaner sich heute äußern würde; er habe gesagt: „This is a hell of a stuff." Da nun die Hölle „tartarus" geheißen, so könne man sich leicht erklären, wie das Zeug zu dem Namen gekommen sei.

In voriger Woche zeigten sich einige Bürger des Countys Dorsey in Arkansas ein wenig zu eifrig in Ausübung des Lynchverfahrens. Im Monat Juni hatte nämlich die Wittwe Barnes die Summe von \$150 auf räthselhafte Weise verloren. Ein Farbiger, Alfred Holloway, wurde verdächtigt, weil er mehr Geld als sonst blicken ließ. Eine Partie Vermummter lauerte Holloway auf, sie fingen ihn ab und hingen ihn an einem Strick auf, um ihn zu zwingen, ein Geständniß abzulegen. Trotz aller Martern blieb der Gequälte dabei, daß sein jüngerer Bruder \$40 gefunden habe; daher käme das Geld in seinen Besitz. Montag wurde Holloway einem legalen Prozeßverfahren unterworfen und freigesprochen, da sich seine Unschuld klar erwies.

Ueber die Blutthat eines eifersüchtigen Liebhabers wird aus Augusta, Maine, gemeldet: „Bessie Van Cott, eine der gefeiertsten hiesigen Belles, hatte mit zwei jungen Leuten, Namens Seeman und Talbot, zu gleicher Zeit ein romantisches Verhältniß angeknüpft, welches schließlich die Veranlassung dazu gab, daß die Freier der Schönen einander mit dem glühendsten Hasse beehrten. Montag trafen die Nebenbuhler zusammen und geriethen sofort, wie immer bei solchen Gelegenheiten, in Streit, der bald in Thätlichkeiten überging. Talbot zog plötzlich einen Revolver aus der Tasche, feuerte auf seinen Rivalen zwei Schüsse ab und jagte sich dann selber eine Kugel durch die Brust. Beide Männer haben so schwere Verletzungen erlitten, daß an ihre Genesung gar nicht zu denken ist."

Gottfried Dettmann von Tonawanda, N. Y., ein 50 Jahre alter Wittwer, heirathete vor Jahresfrist ein junges Mädchen. Der Ehemann hat zwei Kinder von seiner verstorbenen Frau, welche die Stiefmutter nicht liebte. Er ließ sich von seiner jungen herzlosen Frau zu einer grausamen Behandlung der Kinder aufstacheln und verübte die empörendsten Gewaltthaten gegen sie, schlug sie, trat sie mit Füßen, und schleifte die bewußtlos am Boden liegenden Kinder in ein Zimmer, welches er fest verschloß mit der Absicht, sie dort verhungern zu lassen. Die Nachbarn schritten ein und benachrichtigten die Behörde. Als Dettmann vor den Richter citirt wurde, konnten die Kinder, welche er nach Canada gebracht haben will, nicht aufgefunden werden. Es herrscht eine große Erbitterung gegen das Dettmann'sche Ehepaar.

Eine geheimnißvolle Entbindungsgeschichte, in welcher Dr. McCorn in Batavia, Long Island, eine Rolle spielte, ist dieser Tage an's Licht gekommen. Vor einem Jahre erhielt der Doktor Abends eine Notiz, nach McClure's Farm zu kommen. Der Doktor spannte ein und fuhr fort. In der Nähe des Farmhauses trat ihm ein Mann entgegen und sagte, der Kranke sei nicht direct in McClure's Hause, sondern in einem verlassenen Hotel. Der Doktor ließ sich endlich bewegen und fand in dem halbverfallenen Hause einen alten Mann, eine Frau, einen jungen Mann und ein junges Weib, das seines Beistandes bedurfte. Er half ihr und als er sich entfernen wollte, wurde er geknebelt und gebunden, man steckte ihm eine Banknote in die Tasche, und die Gesellschaft entfernte sich. Dieser Tage erhielt der Doktor einen Brief aus Corning, O., in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß das Kind ein Jahr alt geworden sei, und dem Briefe war eine \$50-Note beigeschlossen.

Ein kleines Corruptions-Geheimniß der Washingtoner Officiere ist soeben wieder entdeckt worden. Die Regierung hat seit vielen Jahren die in Washington lebenden Officiere der Armee und Flotte in Krankheitsfällen von ihren Stabsärzten unentgeltlich behandeln lassen und gewisse Apotheken bestimmt, welche die Recepte machten und jedes Vierteljahr ihre Rechnungen einreichten. In den letzten Jahren wurden aber diese Rechnungen so enorm, daß die Regierung auf die Idee kam, eine Central-Apotheke für diese Fälle einzuführen. Eine Untersuchung hat nun ergeben, daß die Officiere und ihre Familien alles Mögliche verschreiben ließen; sie gingen dann in die bekannte Apotheke, ließen berechnen, was das Recept koste, worauf sie sich Toilettenartikel, Sodawasser, Stadtbahnbillete, Briefmarken rc. zu dem Betrage des Receptes geben ließen. Einige Frauen von solchen Koburgern wurden alle Tage krank, und der gefällige Arzt verschrieb ihnen täglich ein neues Recept mit recht vielen theuren Ingredienzen, so daß die Dame mit Hilfe des gefälligen Apothekers täglich Kleingeld hatte.

In Worcester Co., Pa., will die religiöse Sekte der „Schwenkfelder" den hundertundfünfzigsten Jahrestag der Ankunft der Nachfolger von Caspar Schwenkfeld in Amerika im Jahre 1734 am 24. Sept. d. J. feiern. Caspar Schwenkfeld war, wie die Geschichte meldet, ein schlesischer Edelmann und im Jahre 1490 geboren. Schon frühzeitig den Lehren des Johann Huß zugethan und ein Zeitgenosse Martin Luther's und der Reformation, gründete er bald eine besondere Sekte, deren Anhänger spottweise die „Schwenkfelder" genannt und grausam verfolgt wurden. Die Mitglieder dieser Sekte sahen sich schließlich gezwungen, ihre engere Heimath zu verlassen. Sie fanden eine Zeit lang Schutz in Sachsen, wanderten aber von dort nach Amerika aus. Am 11. Sept. 1734 (alten Styls) langten diese Auswanderer, ungefähr 40 Familien, in Philadelphia an, und der erste Tag nach ihrer Landung wurde von ihnen als Danksagungstag anläßlich ihrer glücklichen Reise und Ankunft in der neuen Welt gefeiert. An diesem Tage, dem 24. Sept. (neuen Styls), ist seitdem alljährlich eine religiöse Dankfeier gehalten worden. Ex-Gouverneur Hartranft von Pennsylvanien gehört zu den „Schwenkfeldern" und will bei der Feier eine Rede halten.

Eine ebenso ungewöhnliche, wie unheimliche Scene spielte sich während des Erdbebens in der Wohnung der Eltern des Louis Igler, jun., in Amityville, N. J., ab, welch' Letzterer, wie berichtet, vor einigen Tagen Selbstmord begangen hatte. Als der Geistliche eben im Begriffe war, niederzuknieen, um für das Seelenheil des Verstorbenen zu beten, wurde das Haus durch den Erdstoß in seinen Grundvesten erschüttert. Ein großer Spiegel, welcher an der Wand des Parlors angebracht war und von dem Fußboden bis zur Decke reichte, zersprang in zwei Theile, und die Wände des Zimmers barsten ebenfalls an verschiedenen Stellen, wobei sich große Risse zeigten. Die auf dem Sarge niedergelegten Blumen erzitterten und die Handhaben des Todtenschreins geriethen in Bewegung. Der Geistliche, sowie mehrere Anwesende fielen in Ohnmacht, und die übrigen Leidtragenden flüchteten in's Freie. Eine Dame, welche vor Schreck ihre Geistesgegenwart verloren hatte, sprang durch ein offenes Fenster auf die Straße und verletzte sich derart, daß sie nach Hause gebracht werden mußte. Der Geistliche konnte den Trauergottesdienst nicht beenden, und die Leidtragenden waren ebenfalls zu aufgeregt, um wieder das Zimmer, in welchem die Leiche lag, zu betreten. Die Bahrtuchträger begaben sich deshalb allein in das Haus und trugen den Sarg auf den bereitstehenden Leichenwagen, worauf das Begräbniß vor sich ging.

Lewis County, Tenn., in welchem die fünf Mormonen ermordet wurden, ist eine dicht bewaldete, von schauerlichen Klüften durchzogene und sehr schwach bevölkerte Wildniß an den Zuflüssen des Duck River, auf dem westlichen Hochlande von Tennessee, wo fast nur die Erdnuß (pea nut) und ein wenig Obst gedeiht. Mormonen, die sich dorthin verirrten, sind hart genug gestraft und könnten füglich in Ruhe gelassen werden. Die eingeborene weiße Bevölkerung, "poor white trash," wie man sie im Süden nennt, ist jedoch sehr intolerant, weil sehr ungebildet. Vor zehn Jahren war Newburg, der Amtssitz des Countys, noch ein von allen Bewohnern verlassenes Dörfchen von etwa zehn Framehäusern, und eine Schule gab es im ganzen County nicht. Dieses selbst war an drei angrenzende Counties vertheilt und ist in neuester Zeit wieder selbstständig organisirt worden. Die Bewohner nährten sich hauptsächlich von der Jagd und ein wenig Viehzucht und hatten von Gott, Christenthum und Welt die beschränktesten und seltsamsten Begriffe, wiewohl man sie nicht als besonders lasterhaft oder krawallsüchtig bezeichnen konnte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein in jener Wildniß herumstreifender Wanderprediger auf seiner Seelenjagd die barbarische Schlächterei veranlaßt hat. Auf der andern Seite lehrt auch dieser Vorgang, daß die Mormonen ein Krebsgeschwür sind, das beseitigt werden muß. Ihr „Präsident" Canneo sagte neulich: „Unsere Kirche hat vor etwaigen Maßregeln des Congresses gegen sie nicht entfernt so viel zu fürchten, als von der wachsenden Prosperität im Allgemeinen." Wenn man unter Prosperität versteht: Bildung, Gesittung und Wohlhabenheit, so hat der „Präsident" mit diesem Ausspruche sich ziemlich tief in die Karten sehen lassen, denn offenbar ist es das Bestreben des Mormonismus, seine Bekenner in sklavischer Abhängigkeit von den Häuptern der Kirche zu erhalten. Die Einwanderer, aus denen sie sich vermehren, bestehen aus den rohesten Elementen Englands, Scandinaviens und Deutschlands, und hier wird von den Mormonen dafür gesorgt, daß diese Elemente nicht zur „Prosperität" kommen.

Deutsche Local-Nachrichten

Provinz Brandenburg.

Geh. Rath Dr. Goldschmidt, Professor des Handelsrechts in Berlin, ist schwer erkrankt. — Bankier F. N. Arnold in Berlin ist mit Hinterlassung eines Fehlbetrages von 400,000 Mk. verschwunden, nachdem er eine Dame um 150,000 Mk. beschwindelt hat. — Der Buchhalter Haudrich von der Firma Hermann Gerson in Berlin ist wegen Unterschlagungen im Betrage von 45,000 Mk. verhaftet worden. — In Freienwalde a. O. fand zum Andenken an den vor 200 Jahren erfolgten Besuchung der Quelle durch den Großen Kurfürsten eine Erinnerungsfeier statt. — Ein Gymnasiast Namens Albert Kläbsch hat in der Restauration „Zur Rosenblüthe" in Guben seine Geliebte, die Schankkellnerin schwer verwundet und dann sich selbst erschossen. — Der Schlächter und Gastwirth Noack aus Neu-Rehfeld wurde in Krossen von seinem durchgehenden Pferde vom Wagen geschleudert und war sofort todt. —

Ostpreußen.

Die im Frühjahr d. J. in Königsberg ausgebrochene Trichinose ist jetzt erloschen. Im Ganzen waren 19 Personen an derselben erkrankt, von denen 7 gestorben sind. — Braunsberg feierte unlängst sein 600jähriges Jubiläum. — In Arnsdorf bei Heilsberg stürzte ein mit 9 Personen besetzter Wagen um; der Schreinermeister Klein war augenblicklich todt. — In Gr. Koslau erhielt der Gutsbesitzer Botzek von seinem Knecht, dem er eine Züchtigung zu Theil werden ließ, einen so heftigen Tritt auf den Bauch, daß er in Folge innerer Verletzungen nach kurzer Zeit starb. — Während der Grenzaufseher Büttner in Bilderweitschen sein Gewehr reinigte, entlud sich dasselbe, die Kugel drang ihm ins Gehirn und B. war auf der Stelle todt. — In Lyck sind 5 Soldaten an Trichinosis erkrankt. — † zu Oletzko der 18jährige Sohn des Wirthes Steffenhagen. — In Klischau wurde die Bäuerin Weidemann unter dringenden Verdachte verhaftet, ihre 10jährige Stieftochter vergiftet zu haben.

Westpreußen.

Der in die Weichsel- und Nogat-Niederungen durch die letzten Ueberschwemmungen angerichtete Schaden ist auf 4 Millionen Mark eingeschätzt worden. — Der Marienwerder Kreistag hat den Ortschaften Eichwalde, Gut Münsterwalde, Klein- und Groß-Applinken, Außendeich, Gut Neuhof und Gemeinde Küche aus Anlaß der Ueberschwemmungsschäden die Kreiskommunalabgaben für das laufende Jahr gänzlich erlassen. — In dem Dorfe Gostoschin hat eine Windhose in wenigen Minuten 9 Gebäude umgeworfen. — Kaufmann Wagner in Kamin hat sich in einem Anfall von Geistesstörung entleibt. — Unglücks- und Brandfälle: Beim Baden sind ertrunken im Hintersee bei Stuhm der 22jährige Handlungsreisende Kollwitz aus Conradswalde, im großen See bei Jastrow der 27 Jahre alte Schuhmacher Dobrick, in der Weichsel bei Dirschau der 18jährige Seiler Karl Stang und in Czerpienten bei Stuhm der jugendliche Knecht Krause. Durch Blitzschlag wurde der Gutshof in Rottmannsdorf bei Gischkau total eingeäschert, wobei zwei Kinder mitverbrannten. In Folge böswilliger Brandstiftung brannten in Lichtfelde bei Elbing sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Gutsbesitzers Borchert nieder, in Pensau das Gehöft der Wittwe Wegner und in Blondzmin bei Schwetz das Wohnhaus des Stellmachers Gackowski.

Pommern.

Das Bahn-Netz der Provinz Pommern ist im vorigen Jahre durch die Strecken Stralsund-Bergen (25 km.) und Zollbrück-Barnow (28 km.), einen Theil der Bahn Zollbrück-Bütow, vergrößert worden. Mit Einschluß der Secundärbahnen hat Pommern jetzt etwa 1200 km. Eisenbahnen. — Im Langenhagener Forst bei Greifenhagen hat der Förster Gerlach einen Holzdieb, den Arbeiter Bähr aus Gebensdorf erschossen. — In Plathe wurde der 72jährige Schornsteinfeger Kemp von seinem Sohne aus Unvorsichtigkeit erschossen. — Gestorben: Zu Bergen der Kammerherr v. d. Lanken aus Plüggetin in Folge Schlaganfalls. — In Stolpmünde ertrank beim Baden in der Ostsee der Apothekerlehrling Otto Angenheister aus Köslin, in Horst zwei Knechte, und in Stettin erlag der Arbeiter Dullin einem Hitzschlage. Durch Blitzschlag wurde in Christinenberg eine Frau und ihr Kind, und in Curtshagen ein dreizehnjähriges Mädchen beim Gänsehüten getödtet. —

Schleswig-Holstein.

Im vorigen Monate ist die Provinz von besonders heftigen Gewittern mit Sturm, Hagelschlag und Wolkenbrüchen heimgesucht worden. — † Zu Schleswig Schuhmacher Julius Kirstein in Folge Schlaganfalls. — Bei einer Wasserpartie ist der Fischer Heitmann von Burg a. F. in die Ostsee gestürzt und ertrunken. — Der Dampfer „Octava" von der Flensburger Rhederei ist verbrannt. 3 Mann verletzt, 2 todt. — Unter dem Titel „Nationale Blätter" wird in Altona vom 1. September ab durch den Buchdruckerei-Besitzer Beig in Pinneberg eine Wochenzeitung herausgegeben werden, welche „auf dem Grunde der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881" stehen soll. — Die Sintenis'sche Bohranlage bei Hemmingstedt, auf welcher nicht weniger als 280,000 M. eingetragen waren, ist mit Schuppen, Landareal rc. für den Preis von 3,500 M. im Konkursverfahren an einen Berliner Unternehmer verkauft worden. — Unglücksfälle und Brandfälle: Bei einer Segelpartie ertrank in der Nähe von Heikendorf bei Kiel der Maschinenbauer Suhren und beim Baden in der Kummerfelder Aue der 12jährige Sohn des Arbeiters Rode. In Wasbeck wurde auf dem Felde der Kuhhirte Kalkbrenner vom Blitze erschlagen. In Folge Blitzschlages brannten nieder: In Hollingstedt das Haus des Käthners Timm, in Horst das Wohnhaus des Organisten Nissen, in Lebrade das des Mühlenpächters Kreutzfeldt, in Loosau das Pöhls'sche Gewese, in Norderdeich das Haus des Webers P. Themann, auf der Insel Pellworm das Haus des Schneiders Joh. Lorenzen und das des Matrosen Johannes Petersen, in Rabel die Wohnung des Hufners Matthiesen, in Schmielau das Schulgebäude des Lehrers Fokuhl und in Sommerland die Schmidt'sche Hofstelle.

Schlesien.

In Wernscha ist kürzlich die erste Arbeiterkolonie Schlesiens eröffnet worden. — Der Böttcher Karl Wiesner, welcher seine Frau zu Tode geprügelt hatte, wurde vom Breslauer Schwurgerichte zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Von den 43 Geretteten der „Deutschland-Grube" (Königshütte) sind bereits 11 Mann als völlig genesen aus dem Spitale entlassen worden. — Der in hohem Flor stehende Görlitzer Consum-Verein hatte im verflossenen Geschäftsjahre einen Umsatz von 3,525,900 M. — Photograph Scholz in Lauban hat sich mittelst Cyankaliums vergiftet. — Unglücksfälle und Brandfälle: In der Neisse bei Glatz ertranken beim Baden zwei Söhne des dortigen Schuhmachers Ziegler, in Sprottau die beiden 8 resp. 6 Jahre alten Söhne des Zimmermanns Schreiber, in einem Wassertümpel auf der Oderaue bei Brieg der 10 Jahre alte Schüler Robert Fuhrmann und in Ratibor die 15jährige Tochter des Besitzers Wiehle der Badeanstalt am Schloßgarten. In Deschowitz bei Oppeln fiel beim Heuabladen der Bauer Leopold Przesdzink vom Wagen und war sofort todt. In Czyrsowitz bei Ratibor wurden die beiden 24 bezw. 22 Jahre alten Töchter der Wittwe Pasmionka auf dem Felde vom Blitz erschlagen und in Gnadendorf der Stellenbesitzer Mohaupt. In Rodtstock bei Naumburg a. B. legte eine Feuersbrunst sechs Gebäude in Asche, in Urschkau bei Köben brannte in Folge böswilliger Brandstiftung die Wirthschaft des Stellenbesitzers Sawinsky nieder und in Droschkau wurden die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Erbscholtiseibesitzers Jung ein Raub der Flammen.

Provinz Posen.

Der einzige in Posen noch lebende Veteran aus den Freiheitskriegen, der pensionirte Gendarm Johann Becker ist im Alter von 91 Jahren gestorben. — Im abgelaufenen Etatsjahre haben im Meseritzer Kreise 23 Brände stattgefunden, wofür von der Posener Provinzial-Feuersozietät die Summe von 40,355 M. als Brandentschädigung vergütet wurde. — Müller R. Scholz in Rawitsch hat Selbstmord begangen. — Reisen und Umgegend ist von schweren Hagelwettern heimgesucht worden. — Der Arbeiter Grätz in Schrimm hat im Zorn seine Frau zu Tode geprügelt. — Im Brenkenhofer Forst bei Bromberg hat sich der Braumeister Karl Drewes (Sohn des Senators Drewes in Wismar) erschossen. — In Bartschin bei Gnesen hat eine Frau ihren Mann mit einer Kartoffelstampfe erschlagen.

Provinz Sachsen.

Die Provinz hat im vorigen Jahre in 698 Brauereien 1,981,900 Hektoliter Bier erzeugt. — Bei dem in Quenstedt abgehaltenen Schützenfeste wurde von einem heftigen Winde ein Zelt umgeworfen, welches unter seinen Trümmern 17 junge Mädchen begrub, die meistens schwere Verletzungen erlitten. — Die Zahl der Studirenden in Halle hat sich von 800 im Jahre 1877 auf 1593 gesteigert. — In einer zu der Riebeck'schen Montanwerken gehörigen Kohlengrube verunglückte der Bergmann Ernst Schmalz aus Granschütz und starb. — In Naumburg wird jetzt eine Biersteuer von 65 Pf. für fremdes Bier und für dort gebrautes eine solche von 50 Pf. erhoben. — Restaurateur Kießling in Wittenberg verschwand mit Hinterlassung zahlreicher Gläubiger. — Schneider Kreißler in Nordhausen erschoß sich, um einer gerichtlichen Untersuchung zu entgehen. — Beim Baden ertrank bei Merseburg der Arbeiter Philipp Hesse, in der Briquettenfabrik zu Oberröblingen wurde der Bergmann Rühlemann vom Blitz erschlagen. — In Priortau brannte das Gehöft des Häuslers Krüger nieder.

Provinz Hannover.

In Hannover erregt das plötzliche Verschwinden des Wucherers H. Höpfel großes Aufsehen. — Den Wirthen des Besenbrückner Bezirks ist Seitens der dortigen Kreishauptmannschaft die Verabreichung von Branntwein auf Credit bei Vermeidung der Conzessionsentziehung verboten worden. — Göttingen soll canalisirt werden. — In Hildesheim hat sich der allbekannte Steinhauermeister Herzog, der Erbauer des dortigen Andreas-Kirchthurms, in einem Anfalle von Geistesstörung ertränkt. — Die wegen Erpressungs-Versuchs vom Lüneburger Schwurgericht zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilten Kirche'schen Eheleute in Zeetze versuchten ihrem Leben und dem ihrer beiden Kinder durch Ertränken ein Ende zu machen. — † zu Edesheim Kaufmann A. Ullrich in Folge Unfalls. — Lehrer Schmidt in Polle hat sich erhängt. — † zu Rieda bei Verden der Veteran Heinrich Jürgen Krake, 93 Jahre alt. Derselbe hatte den Uebergang über die Beresina mitgemacht. — Unglücksfälle, Blitzschläge und Brandschäden: In Hannover erlag die unverehelichte Sophie Mathias den Brandwunden, welche sie sich beim Aufschütten von Petroleum auf glühenden Torf zugezogen hatte und in Hameln fiel der Fischer Rekat aus einem Kahn in die Weser und ertrank. Durch Blitzschlag wurden getödtet: in Wambeck der Landgebräucher Siebrecht, in Epe zwei mit Torfgraben beschäftigte Arbeiter, in Horsten in einem Hause Mutter und Tochter und in Tripkau zwei Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren. In Everode wurden zwei Schwestern vom Blitze getroffen und sind seitdem gelähmt und taubstumm. In Folge Blitzschlages brannte in Bilm das Anwesen des Oekonomen Goltermann total nieder, in Drethem das Wohnhaus des Hofbesitzers Griebe, in Barkhausen das Haus des Kolonen Martingott, in Langenbeck das des Anbauers Christian Böttcher, in Fredesloh das Homann'sche, in Gr.-Munzel das Kokenmüller'sche und in Oesede das Haus des Gastwirths Wolf. Aus unbekannter Ursache wurde in Werlte das Haus der Frau Dr. Wessels eingeäschert, in Burgdorf das Haus des Zimmermanns Kobisch und in Norden das am Norddeich belegene Wirthshaus des Kapitän Meyer.

Provinz Westfalen.

Auf der Zeche „Hugo" bei Buer verunglückten die beiden Bergleute Dennebri und Bierborn. — In Rhynern beging der Metzger Röhling Selbstmord. — Auf der Zeche „Friedrich der Große" bei Herne sind 108 Bergarbeiter entlassen worden. — In Minden ertrank der 19jährige Mohrmann; sein Vater sprang ihm nach und kam gleichfalls um's Leben. — Ein orkanartiger Sturm hat in Paderborn und Umgegend viel Schaden angerichtet. — In Rippelbaum wurde der 27 Jahre alte Sohn des Kötters Brüggemann vom Blitze erschlagen und in Sinsen der Wirth Köper, dessen Besitzung total niederbrannte. Ferner wurden durch Blitzschlag eingeäschert: die Villa des Hrn. Berghoff-Issa zu Selschede, bei Sande das Haus des Neuschenwirths, in Driburg das Haus des Oekonomen Drewen alias Blanken und in Handorf und Amelsbüren drei größere Häuser.

Rheinprovinz.

Der Waffenhändler Offermann aus Köln starb am Schlagfluß und zwar in dem Augenblick, als sein Lager gerichtlich versteigert werden sollte. — † Justizrath Ludwig Tendering, ein angesehener Bürger von Wesel und ein alter Kämpfer aus den Freiheitskriegen. — Prof. Dr. v. Cuny aus Kreuznach ist von der nationalliberalen Partei als Reichstagscandidat aufgestellt worden. — Dr. Lemme aus Breslau ist an Stelle des verstorbenen Oberconsistorialraths Dr. Lange zum Professor der Dogmatik in Bonn ernannt worden. — Herr Burkard aus Cochem, jetzt in Belgien ansässig, hat seiner Vaterstadt 20,000 Mark zur Unterstützung armer Kranker geschenkt. — In Philippsheim wurden zwei Mädchen vom Blitze getroffen; die 19jährige Sofie Melsheimer war sofort todt, die 12 Jahre alte Schwester Johanna liegt schwer krank darnieder. In Ottersum bei Goch wurde der 18jährige Heinrich Wenders vom Blitz erschlagen und in Lückenburg in der Nähe von Thalfang der Arbeiter Karl Merg. In Folge Blitzschlages brannte in Laugst das Haus des Schmiddemeisters Jakob Damm nieder, wobei das jüngste Kind in den Flammen umkam. In Boppard ist in Folge böswilliger Brandstiftung die Besserungsanstalt für verwahrloste Knaben in Flammen aufgegangen und in Lülsdorf brannte der Schneppenhof nieder.

Provinz Hessen-Nassau.

Professor Dr. Lenel in Kiel ist als Professor der Rechte an die Universität Marburg berufen worden. — Postsecretär Schade in Bieber hat in einem Anfalle von Geisteskrankheit seine Frau getödtet. — In Rüdesheim fand der 60jährige A. Etthöfer seinen Tod durch Ersticken. Ein Kirschkern hatte sich in seiner Luftröhre festgesetzt. — † zu Frankfurt a. M. Dr. Hermann Klos, 69 Jahre alt. — Gewitter und Brandfälle: Die in den letzten Tagen niedergegangenen Gewitter haben wieder großen Schaden angerichtet. Die Felder in der Umgebung von Kassel bis nach Gudensberg und Zierenberg sind total verhagelt, in Altenbitte, Hümme, Dörnberg und Ahnathal ist ein Wolkenbruch gefallen und alles überschwemmt. An der Mombach bei Kassel wurde durch den orkanartigen Sturm das Gärtner Müller'sche Haus umgeworfen, wobei die Bewohner zum Theil verwundet wurden. Durch zündenden Blitzschlag wurden eingeäschert: in Schmalkalden die Wohnhäuser des Klempners Marsteller und des Kaufmanns R. Reichardt, in Erbach zwei Wohnhäuser, bei Melsungen der Hof Kuhmannsheide, in Wormeln, Mühlbach und Ellnhausen je ein Wohnhaus und in Neudorf das Wohnhaus des Besitzers Jacob Maurer. In Reherwiese setzte ein Blitzstrahl die Wilkening'sche Gastwirthschaft in Brand, welche total niederbrannte, und gleichzeitig wurde in Barsinghausen und Großenmunzel je ein Wohnhaus in Asche gelegt.

Königreich Sachsen.

Dresden: Der verstorbene Privatmann Aug. Kirsten hat dem Bürgerhospital 10,000 M. vermacht. — † Der bekannte Taubenzüchter Fabrikant Wilhelm Kollrepp. — Wegen gewaltsamer Entehrung eines jungen Mädchens werden in Freiberg drei dortige Bergakademiker, F. Braubach im Reg. Bez. Wiesbaden, B. D. aus Lyon und J. aus Dresden, steckbrieflich verfolgt. — Im Walde bei Untersachsenberg hat der 19jährige Harmonika-Arbeiter Müller aus Quittenbach das 4jährige Kind einer Wittwe, mit der er ein Verhältniß unterhielt, ermordet. — Bei dem Schützenfeste in Leipzig stürzte ein mit Menschen überfülltes Gerüst ein, wodurch 20 Menschen verletzt wurden. — Der großen Hitze erlagen in Pirna ein Familienvater Namens Kaiser und in Porschwitz Frau Schanz. — Im Gerichtsgefängniß zu Plauen i. V. hat sich die wegen betrügerischen Bankerotts inhaftirte Ehefrau des Handelsmannes Ed. Keilhack von Oelsnitz, erhängt. — Durch Blitzschlag wurde in Lauterhofen das Wohnhaus des Oeconomen Müller und in Bärenwalde das des Tischlermeisters Riedel eingeäschert. — In Pfaffroda brannte die Besitzung des Maurers Ernst Storch nieder und in Mügeln die Obermühle.

Thüringische Staaten.

Der Festdirigent des 10. Mittelrheinischen Musikfestes in Mainz, Kapellmeister Friedrich Lux, ist von seiner Vaterstadt Rudla zum Ehrenbürger ernannt worden. — Die über 500 Jahre alte Saalbrücke in Saalfeld wird durch eine neue ersetzt werden. — Die Wittwe Christiane Wölfel in Ebersdorf ertrank. — Die Zweigbahn Schwarza-Blankenburg der Saaleisenbahn mit der Station Blankenburg wurde am 1. August eröffnet.

Hessen-Darmstadt.

In Diedelsheim wurde der Schneider Schneid in seinem Hause sammt seinem 5jährigen Töchterchen vom Blitz erschlagen. — Gesangsverein „Frohsinn" in Neu-Isenburg feierte sein 50jähriges Jubiläum.

Königreich Bayern.

Vor dem Landgericht in Memmingen werden sich 33 Bierbrauer wegen Bierpantscherei zu verantworten haben. — † Dr. Richard Barthelmeß in Nürnberg. — Der Schuhmachermeister Joh. Baptist Geier von Mußbach hat sich ertränkt. — † Bürgermeister Auer in Rennertshofen. — Beim Besteigen des „Widderstein" in Voralberg ist der Amtsrichter Jul. Henle aus Würzburg zu Tode verunglückt. — Das Schwurgericht in Würzburg verurtheilte die Brüder Austel aus Sachsen wegen des bei Heustreu begangenen Raubmords an dem Sattlergesellen Kunze, Gustav Austel zum Tode, Karl Emil Austel wegen Beihilfe zu 6 Jahren Zuchthaus. — In Straßbach bei Schäftlarn äscherte der Blitz das Haus des Zehentmaierbauern ein, ebenso die Kirche, das Wirthshaus und 6 Bauernanwesen. — In Oberhüttenfölden brannte das Anwesen des Bauern Ign. Braumandl, in Winberg bei Neumarkt der Frauenknecht'sche Bauernhof. Durch Blitzschlag wurde in Karlshuld das Anwesen des Hansenbauern Martin Müller eingeäschert, in Kühlbach bei Aichach die Oekonomiegebäude des Frhrn. v. Böck und des Gütlers Reinhard, in Paulusbrunn das Haus des Todtengräbers, in Graben bei Fronreiten der Bauernhof des Konrad Jochum. — Gewitterstürme haben in Nördlingen, Oettingen, Ehringen und Wallenstein großen Schaden angerichtet. — Beim Baden sind ertrunken: in Vils bei Amberg der Strumpfwirker Klemens Loos aus Stolzendorf in Sachsen, in der Schmutter bei Bäumenheim der Bahnwärter Georg Spahn, zu Passau der Bindergeselle Ludw. Maier von Obernberg, zu Schretzheim bei Dillingen der Schlosser Chrysant Heim aus Immenstadt, zu Neu-Offingen Fidelis Keil. — † Reichsfreiherr Maximilian von Gumppenberg-Pluerbach; Rittergutsbesitzer Frhr. Wilhelm von Reck auf Antenried. — In München wurden die Studirenden Josef Bergmann von Raabburg und Graf Ludwig v. Reventlow aus Kiel wegen einer Paukerei zu je 3 Monaten Festung verurtheilt. — Beim Militärgericht bekannte sich der Chevauxlegers-Lieutenant Schropp schuldig, bei Voltigirübungen dem Gemeinen Feile einen schweren Schlag mit der Säbelscheide versetzt zu haben, so daß derselbe 4 Monate krank darniederlag. Schropp wurde trotzdem freigesprochen. — Auf dem Eisberg hat sich der Schlosser Schwarzenbacher aus Amberg erschossen. — Schneider K. Kastenmaier von Steinweg erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechens 3 Jahre, die Kellnerin Therese Rauthner von Donaustauf wegen Kindestödtung 4 Jahre Zuchthaus. — In Kudlhub wurde der Müllerssohn Göth von den Bauerssöhnen Franz und Josef Berghammer von Poppengewimm durch 12 Messerstiche tödtlich verwundet. — † Fabrikbesitzer L. A. Mack in Augsburg; der Dichter der „Augsburger Liedertafel." — Hopfenhändler Gustav Reuß in Bamberg hat sich erschossen. — Gestorben Oberkonsistorialrath a. D. Dr. v. Zurger von Bayreuth, in Schönau. Konditor Friedrich Schmidt in Berneck. — Sekondelieutenant Wunsch vom 13. Inf.-Reg. in Dingolstadt wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. — Auf dem „Allgäuer Rigi", dem Grünten bei Kempten, wurde die Marmorbüste des Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Jos. Völk, der „Frühlingslerche aus Süddeutschland", feierlich enthüllt. — Der in Biber lebende, geisteskranke Postbeamte Emil Schade erschoß seine Frau. — Schuhmacher Josef Schwind in Lohr erstach seine Geliebte, die Taglöhnerstochter Würth. —

Königreich Württemberg.

Die freiwillige Feuerwehr in Böblingen feierte ihr 25jähriges Jubiläum. — Der Landwirth Nik. Weinig von Dittigheim wurde vom Blitz erschlagen. — In der Untersuchungssache gegen den Schildmaler Adolf Bechtold von Deißlingen u. Genossen wegen Münzverbrechens, ist auch der Kaufmann Ladner von Deißlingen in Haft genommen worden. — Eine große Zahl Soldaten des Füsilier-Bataillons in Tübingen soll in Folge des Genusses von amerikanischem „Büchsenfleisch" erkrankt sein. — Wegen Gotteslästerung erhielt der Wagner Joh. Eipper von Kayh, O. A. Herrenberg, 6 Monate Gefängniß. — Beim Baden ertranken der Sohn des Münsterwächters Rehm in Ulm und der Metalldreher Bilger daselbst. — † zu Wien der berühmte Geologe und Naturforscher, Hofrath Prof. Dr. v. Hochstetter, ein geborener Eßlinger; zu Stuttgart der Hofzahnarzt Dr. Jul. Bopp; zu Kirchheim u. T. der Pfarrer a. D. Gaupp, zu Murr der ref. Schultheiß Adam Pfuderer und zu Ruith Bürgermeister Jakob Illi.

Großherzogthum Baden.

In Urloffen bei Appenweiler erschlug der Landwirth Anton Schneider in einem Anfall von Geistesstörung seine Frau. — Bei einem Sturz von einem Neubau erlitt der Dachdecker Joh. Wickert von Fuetzen den Tod. — Von der Balustrade der Rheinbrücke in Breisach, wo er Vermessungen vornehmen wollte, stürzte der Ingenieur-Lieutenant v. Hilsa auf den Brückenpfeiler und zerschmetterte sich den Kopf. — Ein „Ausschuß der Heidelberger Studentenschaft" erließ an sämmtliche ehemalige Kommilitonen einen Aufruf, zur Gründung eines academischen Festfondes Beiträge zu leisten, der zur würdigen Begehung des im nächsten Jahre stattfindenden 500jährigen Jubelfestes der Universität verwandt werden soll. — Der Ziegeleibesitzer und Gemeinderath Beckmann von Bilfingen gerieth unter die Räder seines Wagens und starb an den Verletzungen. — Glasermeister Appel in Mannheim wurde wegen eines an seiner 13jährigen Pflegetochter verübten Unzuchtverbrechens verhaftet. — In Zienken bei Mühlheim erschoß sich Altbürgermeister Müller. — Auf dem neuen Friedhof in Pforzheim wurde ein Auerbach-Denkmal enthüllt. — Uhrmacher Kramer in Pforzheim hat sich erschossen. — In Schönfeld wurde der Gemeinderechner Hermann Ketterer wegen „Unregelmäßigkeiten im Amte" verhaftet. — Große Gewitterschäden werden gemeldet aus dem Kinzigthal, dem Bauland, dem Kraichgau, vom Kaiserstuhl, von Friedrichsfeld, Wieblinger, Forchheim, Weißweil. — Abgebrannt sind in Wolterdingen das Haus des Schneiders Wintermantel, in Oberlauchringen der große Bierlagerkeller des Joh. Mühlebach. —

Aus der Rheinpfalz.

Die Familie Krämer in St. Ingbert hat der von Hilgard errichteten Diakonissenanstalt in Speyer 2000 M. zugewiesen. — Die Ferd. Kleeberger'sche Buchhandlung in Speyer feierte ihr 50jähriges Bestehen. — Wegen Mißhandlung seines 6jährigen Söhnchens ist in Speyer der früher hier, jetzt in Leipzig wohnende Kaufmann Paul Paschasius zu 4 Monaten Haft verurtheilt worden. — Hr. Döhmer in Edenkoben verkaufte die Löwenapotheke um 110,000 M. an einen Hrn. Ludwig aus Mittelfranken. — Der wegen Sittlichkeitsverbrechens im Jahre 1881 nach Amerika entflohene Lehrer Georg Mohr aus Alsenborn hat sich jetzt freiwillig gestellt. — Zwei junge Mädchen, Johanna Frey von Ludwigshafen und Philippine Borch von Iggelheim ertränkten sich in Rheingönheim. — Der Wagenrevisor Kienast in Neustadt a. H. wurde aus Dienstneid von seinem Kollegen Lechner und einem Helfershelfer, dem Barbiergehilfen Ziemer durch Messerstiche tödtlich verletzt. — Das J. Scharff'sche, vormals Gienanth'sche Besitzthum in Neustadt a. H. kaufte Weinhändler Schäffer um 75,000 M. und das vormals Gustav Geisel'sche Anwesen in Winzingen Weinhändler Cron von Neustadt um 35,000 M. — Schwere Gewitter haben in der ganzen Vorderpfalz großen Schaden angerichtet, namentlich in Dürkheim, Freinsheim, Wachenheim, Neustadt, Landau und Wilgartswiesen. — In Albertsweiler sind die Häuser des Josef und Anton Siener niedergebrannt.

Elsaß-Lothringen.

Der Abbe Alphons Ricklin, Redakteur der „Union" in Straßburg, wurde wegen Beleidigung des Direktors Dr. Deeke und des Pförtners Pfost vom Lyceum zu 4 Wochen Gefängniß und zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt. — Das Fernsprechnetz in Mühlhausen soll demnächst nach Altkirch und Kingersheim ausgedehnt werden. — Bei der Verbandregatta des mittelrheinischen Regattaverbandes in Metz hat den vom Statthalter gestifteten Preis (Renaissancepokal) der Altdeutsche Ruderclub Metz gegen Bernkastel und Düsseldorf errungen.

Braunschweig. Anhalt. Lippe.

Die Heidelbeerenernte ist im Harze und auf der Heide in vollem Gange. — Das niedergebrannte Landes-Lehrer-Seminar in Köthen soll wieder aufgebaut werden. — In Gedderheim hat sich eine große Genossenschaftsmolkerei zusammengethan. — In Horn ist das Hövelmann'sche Haus in Folge Blitzschlages niedergebrannt.

Mecklenburg.

Anläßlich seiner Rückkehr nach Schwerin gab der Großherzog auf seine Kosten im Schloßgarten ein großartiges Volksfest. Es wurden ca. 100 Tonnen Bier getrunken. 26,000 Menschen waren zugegen. — Chausseeaufseher Lips von Teterow wurde von einem Wagen überfahren und getödtet. — Im Dorfe Sülstorf bei Zachun brannte das Wohnhaus des Schulzengehöfts nieder. Dem 35 Jahre alten Mehlhändler Michael von Sülstorf wurde durch herunterstürzendes Gebälk das Genick zerschlagen, so daß er auf der Stelle todt war, und der Schulze Ihde, sowie der Erbpächter Graaf erlitten so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Oldenburg.

Der 77jährige H. Ebers aus Schönemoor heirathete jüngst das 22jährige Dienstmädchen Hinrika Stumpf. Janhagel warf dem ungleichen Paare die Fenster ein. — In Oldenburg wurde der Raubmörder Junker durch den Berliner Scharfrichter Krauts hingerichtet, — die erste Execution hier seit 30 Jahren.

Freie Städte.

Von den 5 Freimaurer-Logen Hamburgs ist die Errichtung eines Krankenhauses beschlossen worden. — Aus dem Werk- und Zuchthause zu St. Annen bei Lübeck ist der berüchtigte Zuchthäusler Stark aus Gentheim ausgebrochen und entflohen. — In Curau bei Lübeck schlug der Blitz in das Haus des Handelsmanns Stamer; dasselbe brannte ab.

Schweiz.

Zum Rektor der Universität Bern wurde der Bischof Dr. Ed. Herzog, Professor der altkatholischen Fakultät, gewählt. — Alt-Dekan Thellung in Metz feierte sei 50jähriges Jubiläum. — In Biel wurde bei einem Krawall gegen die Heilsarmee, an dem sich 2000 Menschen betheiligten, das Versammlungslokal der Salutisten zerstört. — In Aargau klagt man über das Zunehmen der Werberei für das Mormonenthum. — Alt-Stadtrath Albert Natural, ein geborener Waadtländer, ist in Genf gestorben. — Das eidgenössische Turnfest in Chur nahm einen gelungenen Verlauf. Nächster Festort ist Basel. Im Sektionswetturnen erhielt Chaux-de-fond den ersten Kranz. —